

Der rastlose Klemens

Folgende Ansprachen wurden von P. Hans Hütter CSsR im Rahmen der Vorbereitung auf das Internationale Jugendfest in Eggenburg (1991) gehalten.

Der 2. Lebensabschnitt des hl. Klemens Maria Hofbauer ist gekennzeichnet von unermüdlichem Arbeitseifer.

Im Schnellverfahren absolvierte er und sein Freund Thaddäus Hübl, der mit ihm in Rom in die Kongregation eingetreten war, ein halbjähriges Noviziat. Bereits einige Tage nach der Profeß wurden beide zu Priestern geweiht. Noch ein halbes Jahr studierten sie in Frosinone. Schließlich schickte sie der Generalobere 1 Jahr nach ihrem Eintritt ins Noviziat im Oktober 1785 zurück in ihre Heimat, damit sie dort die Ordensgemeinschaft ausbereiteten.

Da sie sich auf Grund der politischen Verhältnisse in Österreich nicht niederlassen konnten, reisten sie weiter Richtung Norden. In Warschau drängte die St. Benno-Bruderschaft und der päpstliche Nuntius die beiden Durchreisenden, Kirche und Schule von St. Benno zu übernehmen, da diese seit der Aufhebung des Jesuitenordens verwahrloste. Nach langem Hin und Her blieben sie schließlich in Warschau und begannen 1787 in St. Benno mit ihrer Seelsorgearbeit.

Klemens und Thaddäus riefen eine Schule für arme Kinder ins Leben. Diese zählte bald 400 bis 500 deutsche, polnische und russische Mädchen und Buben und war auch Nichtkatholiken zugänglich. Einzige Aufnahmebedingung war Armut. Für die begabteren Schüler errichteten sie gegen den Widerstand der Regierung und einflußreicher Gesellschaftskreise eine Lateinschule. Daneben gab es eine Berufsschule für Lehrlinge und - in der damaligen Zeit eine umstrittene Besonderheit - eine Handarbeitsschule für Mädchen. Ein Waisenhaus beherbergte ständig 40 bis 60 Kinder.

Ein anderer Schwerpunkt im Wirken der Redemptoristen in Warschau lag in der sog. immerwährenden Mission. Entgegen den damaligen Gepflogenheiten und staatlichen Vorschriften zelebrierten sie täglich in ihrer Kirche feierliche Gottesdienste, predigten sie täglich in mehreren Sprachen, hielten Andachten usw. Da keine Volksmissionen gehalten werden durften, richtete Klemens in hervorgehobenen Zeiten des Kirchenjahres wie Fastenzeit, Advent, Quatember usw. eine sog. immerwährende Mission ein. Von wert und breit strömten die Leute herbei, um die Mission als eine Art Exerzitien zu nutzen.

Die staatlichen Behörden verfolgten all diese Aktivitäten keineswegs mit Wohlwollen, sondern legten auf Schritt und Tritt Hindernisse in den Weg. Auch die Generalleitung in Rom konnte sich in die Situation in Warschau wenig einfühlen und brachte dem Einsatz der Mitbrüder wenig Verständnis entgegen. Klemens mußte sich mehrmals rügen lassen. Mehrere Arbeitsberichte und Verteidigungsschriften, die er an seine Oberen sandte, sind erhalten. Man warf ihm vor, daß er eigenmächtig die Regel verändere (z.B. den Mitbrüdern die Siesta vorenthalte u. a.), zu viel arbeite, zu wenig bete, daß er zu ehrgeizig sei...

Natürlich haben Klemens und Thaddäus diese Arbeiten nicht allein bewältigt. Es schlossen sich ihnen bald weitere Mitarbeiter an. Nach zwölf Jahren (1799) zählte die Gemeinschaft 25 Mitglieder. Insgesamt gehörten ihr zwischen 1787 und 1808 65 Redemptoristen an, die jedoch nicht alle in Warschau lebten und arbeiteten. Ein besonderes Kennzeichen der Gemeinschaft war die Vielsprachigkeit. Fast jeder beherrschte 3 oder mehr Sprachen.

P. Hofbauer begann jedoch auch von Anfang an, Laien um sich zu sammeln und sie zur Mitarbeit am umfangreichen Werk der Redemptoristen heranzuziehen. Bereits 1 Jahr nach seiner Ankunft in Warschau rief er eine Laiengemeinschaft ins Leben. Diese traf sich regelmäßig zu spirituellen Konferenzen und Vorträgen, in denen eine missionarische Laienspiritualität geweckt und gepflegt wurde. Daß diese Laienbewegung nicht irgendwo am Rande der redemptoristischen Gemeinschaft existierte, sondern einen beachtenswerten Teil ihrer Seelsorge darstellte, zeigt die Tatsache, daß Papst Pius VII. im Jahre 1804 die Statuten der Laienbewegung approbierte.

Was können wir für unseren Weg der Suche von diesem z. Lebensabschnitt des hl. Klemens ablesen?

Klemens sieht in Österreich keine Möglichkeit, sein Erneuerungswerk durchzuführen. Hier ist die Zeit noch nicht reif für seinen Einsatz. Er zieht weiter... - Auch wir treffen auf Situationen, wo wir vorläufig nichts tun

können, wo es noch zu viele Hindernisse gibt, wo die Zeit noch nicht reif ist. Wir können von Klemens warten lernen, ohne die Hände in den Schoß zu legen.

St. Benno bietet keineswegs einladende Arbeitsbedingungen. Außerdem lassen sich die vorgefundenen Verhältnisse und Erwartungen mit den Idealen, die Klemens aus dem Süden mitbringt, nicht in Einklang bringen. Er muß gegen vielfachen Widerstand den Geist und die Dynamik des hl. Alfons in eine ganz andere politische, kirchliche und gesellschaftliche Situation übersetzen. Klemens faßte seine Einsicht in dem Satz zusammen: "Das Evangelium muß neu verkündet werden"; er meinte damit sowohl eine erneute Verkündigung wie auch eine neue Weise der Verkündigung. - Auch wir erfahren, daß es heute keine bewährten Rezepte und Wege gibt, mit deren Hilfe wir die Menschen in großer Zahl für das Evangelium begeistern könnten. Dennoch bleibt unsere Sendung, den Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden, bestehen. Wir werden suchen müssen, wie die Menschen heute, vor allem die jungen Menschen, das Evangelium als hilfreiche Kraft, als Weg zu größerer Freiheit und Lebenserfüllung, entdecken können.

Klemens geht nicht allein ans Werk. Er sucht Mitarbeiter und beschreitet neue Wege der Zusammenarbeit. - Auch wir werden unsere Aufgabe nicht allein bewältigen können. Wie Klemens halten wir Ausschau nach Menschen, die wie wir auf der Suche sind. Vielleicht brauchen auch wir mehr Phantasie und auch mehr Mut, neue Wege der Zusammenarbeit zu wagen.

Hans Hütter